

Die Besoldung der städtischen Beamten Stettins.

Zu der letzten Stadtverordneten-Versammlung ist in geheimer Sitzung der Antrag des Magistrats auf Annahme eines revidirten Normal-Besoldungs-Etats für die hiesigen städtischen Beamten abgelehnt, und zwar aus Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Stadt. Wir können diesen Beschlusse der Stadtverordneten nicht billigen. Nachdem die Lehrergehälter in neuester Zeit eine Besserung erfahren, ist es notwendig, auch die Gehälter der Subaltern-Beamten zu erhöhen.

Die städtischen Beamten Stettins haben entschieden einen viel zu geringen Gehalt. Während die Beamten anderer Behörden durch Austrücken bis zu 1200 Thlr. jährlicher Gehältes steigen, ist der höchste Gehalt für die städtischen Beamten vom Magistrat nur 600 Thlr. festgesetzt und auch dies noch seitens der Stadtverordneten verworfen und als höchster Gehalt 500 Thlr. verbleiben. Das kann in einer Stadt, wie Stettin, die unabweislich zu den theuersten des Landes gehört, unmöglich genügen und führt zu den gefährlichsten Missständen.

Der Magistrat bildet sich seine Beamten nicht allein aus, dazu hat er auch nicht die erforderliche Gelegenheit. Er sucht sich seine Beamten aus den Anwärtern und Beamten aus, welche der Staat ausgebildet hat. Wie will er dabei aber eine Auswahl von tüchtigen Kräften behalten, wenn er seine Beamten viel schlechter stellt, als der Staat. Nur der Ausschuss, den der Staat nicht gebrauchen kann, nur Beamte, welche sonst keine Aussicht haben, werden sich häufig noch für städtische Stellen finden lassen. Best ein solcher Beamten-Personal im Interesse der Stadt, muß dies nicht ausschließlich zu den gefährlichsten Missständen führen?

Jeder Beamte hat ohnehin schon im Staatsdienste ein Recht von Vorzügen, welche er beim Uebertritte in den Stadtdienst aufgeben muß. Bleibt er im Stadtdienst, so werden ihm bei der Pension die Jahre zu rechnen, welche er im Militär und sonst dem Staate gedient hat, während diese Jahre bei der Stadt für den Beamten verloren gehen. Im Staatsdienste erhält der hiesigste Beamte nach gewissen Jahren Orden und höhere Titel, zuletzt Rathstitel; alles Auszeichnungen, welche beim Stadtdienste fortfallen.

Nur ein höherer Gehalt, nur eine bessere Behandlung und kürzere Dienststunden können Männer bewegen trotzdem in städtischen Dienst zu treten. Aber beim Gehalte knausern die Behörden und geben im Maximum nur zwei Drittel soviel als der Staat. Die Behandlung ist in neuester Zeit, wie wir hören, distanzlos geworden und den Beamten lästig und die Dienststunden — müssen abgesehen werden. Vor wie Nachmittags, während bei manchen königlichen Behörden auch hierin bereits eine Verbesserung eingetreten ist.

Was, so fragen wir die Behörden unserer Stadt, können und wollen sie den Bewerbern hiernach bieten, um künftig tüchtige Männer für den Stadtdienst zu gewinnen. Nur eine Umkehr von dem jetzigen Wege, nur eine humane Behandlung der Beamten bei gutem Gehalte wird auch künftig dem Beamten-Personale die erforderlichen Kräfte zuführen und den einzelnen Beamten die Lust zur Arbeit erhalten.

Deutschland

Berlin, 21. Juni. Der Streit zwischen Kirche und Staat geht langsam, aber sicher vorwärts und bietet fast täglich neue Momente; auch heute giebt es wiederum verschiedene Punkte auf diesem Gebiete, die sich besonderer Beachtung empfehlen. Da ist zunächst das Schweigen der Germania über den Artikel der gestrigen Provinzial-Correspondenz „die Bulle Unam sanctam“. Dasselbe war zu erwarten, nach den analogen Erfahrungen der letzten Wochen war nicht anzunehmen, daß das liberale Blatt die Wahrheit liebender denn sonst zu Werke gehen würde: es reproducirt von dem genannten Artikel eben, was ihm paßt, verschweigert seinem Leserkreise das Uebrige und behauptet schließlich, daß das halbamtliche Organ die Unwahrheit schreibt, natürlich, ohne aber dasselbe zu widerlegen; trotz ihrer mehrfachen Ankündigungen hat die „Germania“ bisher auch noch nicht eine Behauptung der „Prov.-Korr.“ zu entkräften vermocht. Weiter bemerkenswerth ist ein Artikel der „N. A. Ztg.“ über eine etwaige Papswahl sowie andererseits das Schreiben Pius IX. an den Cardinal Antonelli, in dem auf Italien geschlagen und Deutschland gemeint wird: große Zuversicht verrieth diese neueste Kundgebung des heiligen Vaters jedenfalls nicht, und die Welt wird wohl wissen, was von der Behauptung zu halten ist, daß der päpstliche Thron der Mittelpunkt und das Band ist, das Fürsten und Völker verbindet. Endlich bemerkenswerth ist eine Verfügung des preussischen Cultus-Ministers, speziell an die Regierung zu Düsseldorf gerichtet, durch welche

bestimmt wird, daß die Mitglieder einer geistlichen Kongregation oder eines geistlichen Ordens an öffentlichen Volksschulen ferner nicht als Lehrer oder Lehrerinnen angestellt werden dürfen. Diese weitreichende Verfügung ist vom 15. d. Mis., also von vor Erlebung der Besultendebatte im Reichstage, datirt und setzt ferner fest, daß in all den Fällen, in denen einzelne Gemeinden der obigen Verfügung entgegenstehende Verträge abgeschlossen haben, diese letzteren baldmöglichst so zu lösen sind, daß sowohl die Möglichkeit der Wiederbesetzung der Stellen durch weltliche Lehrer wie auch die finanzielle Lage der Gemeinden dabei berücksichtigt wird. Etwaige Schwierigkeiten sollen dem Minister zur Erledigung vorgelegt und für alle Fälle in drei Monaten über die Ausführung dieser Verfügung berichtet werden. — Die Antwort vom Bischof Krementz ist nunmehr endlich eingegangen; über den Inhalt erfährt man noch nichts Positives, doch soll derselbe kaum zur Veridung Spielraum geben.

Berlin, 21. Juni. Der Kaiser und Königin hat seine auf Sonntag Abends. Paris festgesetzte Abreise nach Ems verschoben und zwar, wie es heißt, auf vorläufig zwei Tage; die bestimmenden Umstände liegen namentlich in den Verhandlungen, betreffend die Zahlung der französischen Kriegsschuldigung, zum Fernen aber auch in denen, welche durch die Antwort des Bischofs Krementz notwendig geworden sind. Diese letzteren werden zunächst eine weitere eingehende Prüfung im Kultusministerium und sodann eine Sitzung des gesammten Staatsministeriums nach sich ziehen; diese wird vielleicht schon am Sonntag Mittag, vermuthlich aber am Montage stattfinden, bis zu welchem Termine die Angelegenheit des Bischofs von Ermeland zwischen hier und Berlin behandelt werden wird. Ueber die Schritte gegen die letzteren verlautet noch nichts, doch dürften sich dieselben zum großen Theile zunächst wohl auf solche Maßnahmen beziehen, welche man mit den Ausdruck parlamentarisch bezeichnen möchte. In jedem Falle muß aber die ganze Sache in ein neues und zugleich auch in ein ernstes Stadium treten, und ist daher die Verzögerung der Reise seitens des Monarchen um so erklärlicher, als nach dieser Angelegenheit zu Zeit eben auch nicht minder wichtige der Räumung des okkupirten französischen Gebietes der Kaiserlichen endgültigen Beschlußfassung unterbreitet werden muß. — Dem Dr. Friedberg, welchem in Folge seiner Stellung als Präsidenten der Justiz-Ober-Examinations-Kommission bereits der Rang eines Rathes erster Klasse beigelegt worden, ist dieser letztere nunmehr auch dadurch zuerkannt, daß derselbe in diesen Tagen zum Wirklichen Geheimen Ober-Justiz-Rath ernannt worden ist.

Berlin, 21. Juni. Ueber die Unterhandlungen mit Frankreich berichtet der Korrespondent der „Nat.-Ztg.“ aus Paris vom 19.: „Mein heutiges Telegramm (vergleiche das gestrige Blatt) hat Ihnen so ziemlich Alles gebracht, was über die Unterhandlungen zu erfahren ist. Das bisher erzielte Ergebnis, bestehend in detaillirten Vorschlägen hinsichtlich der Ausführung der beschlossenen Konvention, hat Herr Thiers in einem Memorandum zusammengefaßt, welches bereits in Berlin eingetroffen sein wird, wenn Sie diesen Brief empfangen. In den der Präsidentschaft nahe stehenden Kreisen wird noch immer eine, namentlich hier ganz ungewöhnliche Distraction beobachtet, wenigstens wurden den Pariser Blättern heute gar keine Mittheilungen betreffs dieser brennenden Frage gemacht. Dagegen hat Herr Thiers in einer Besprechung mit verschiedenen Bankiers sich weniger zurückhaltend gezeigt und diesem Umstande verdankt es, daß ich Ihnen heute ziemlich weitgehende Mittheilungen über die so gut wie acceptirten Bedingungen telegraphiren konnte. Wie ich höre, hat der deutsche Botschafter bisher sich entschieden geweigert, die Frage hinsichtlich der Stärke der Okkupationsarmee zu diskutiren. Es scheint demnach, daß die deutschen Militärbehörden nicht geneigt sind, in dieser Beziehung schon jetzt Zugeständnisse zu machen und sie dürften dafür wohl ihre guten Gründe haben. Daß die Räumung der Departements der Marne und Haute-Marne schon nach Zahlung einer halben Milliarde erfolgen soll, während die Verfallzeit der zweiten Hälfte der ersten Milliarde bis zum 15. Februar 1873 verschoben wird, ist dagegen ein großes Zugeständnis, und zwar um so mehr, als dadurch Hr. Thiers in den Stand gesetzt wird, sofort mit der Ausführung der Konvention zu beginnen, ohne die Subskription der Anleihe abzuwarten. Der Finanzminister, Herr von Coulaud, hat nämlich schon mehr als 300 Millionen bereit; er hat seit Wochen durch befreundete Bankhäuser, deutsche, englische u. s. w. Devisen aufkaufen lassen, eine Thatfache, deren bereits vor einigen Wochen in der deutschen Presse erwähnt wurde. Es wird Herrn v. Coulaud um ein Leichtes sein, die halbe Milliarde voll zu machen, so daß also gleich nach Abschluß der Konvention „die Stunde der Be-

freiung vom fremden Joche“ für die edle Champagne schlagen wird.

— Zur Erklärung des Vorgehens der deutschen Regierung in Haiti meldet die „Offsee-Ztg.“, daß vor längerer Zeit ein Konfessionium deutscher Kaufleute, welches dort Bergwerke besitzt, von der Regierung die Erlaubnis zum Bau einer Eisenbahn von den Minen nach der Küste erhielt. Als aber die Bahn vollendet war, wollte die Regierung den Betrieb derselben nicht gestatten, unter dem Vorwande, sie habe nur den Bau, nicht aber den Betrieb konzessionirt.

— Einen lehrerwerthen Nachtrag zur Annahme des Jesuiten-Gesetzes im Reichstage liefert die „Neue freie Presse“. Im Jahre 1851 ließ sich nämlich Hofrath Dr. Busch, Professor des Kirchenrechts zu Freiburg, gelegentlich der Bronzeller Affaire, also vernehmen:

„Es ist dieser friedliche Ausgang der Differenz mit Preußen ein großer Schlag für die katholische Kirche. Steht unser Ackerthum in Berlin, so ist die Burg des Protestantismus gefallen, und der Paps wird von Berlin aus den deutschen Protestantismus in den Schooß der Kirche zurückzuführen. Staunen Sie nicht, meine Herren, ich weiß, was ich sage. In Württemberg allein schon haben wir über fünfzig protestantische Pfarrer, die ihre Unterwerfung unter den Primat bereits zugesagt haben, wenn ihnen gestattet würde, ihre Ehe fortzusetzen, und in Norddeutschland werden es noch mehr sein, wenn nur erst einmal Schwarzenberg d'reinzufahren hat. Es war die Hauptabsicht, durch den Sieg über die Preußen den Protestantismus zur Anerkennung der „Kirche“ und des Paps zu zwingen, denn so lange jener besteht, wird die deutsche Kaiserwürde nur ein zauberischer Wunsch bleiben. Das Kaiserreich muß wieder errichtet werden, und die Ungarn, und die Polaken und die Croaten und die Slovenen nehm ich alle herein“, und diese Schirmvogel, mit den Bajonetten von 70 Millionen hinter sich, wird die dreifache Krone des Paps wieder zur Gesegeberin Europas machen. Für jetzt ist Schwarzenberg zu schwach gewesen, seinen großen Gedanken durchzuführen. Aber die Kirche wird nicht, und hat den Wauwau der Protestanten werden wir diese Burg des Protestantismus langjam zerbröckeln müssen. Wir werden in den vorgeschobenen norddeutschen Distrikten die zerstreuten Katholiken sammeln und mit Geldmitteln unterstützen, damit sie den Katholicismus erhalten und Pioniere nach vorwärts werden. Mit einem Neze von katholischen Vereinen werden wir den altprotestantischen Herd in Preußen von Osten und Westen umklammern und durch eine Anzahl von Klöstern diese Klammern befestigen und damit den Protestantismus erdrücken und die katholischen Provinzen, die zur Schwach aller Katholiken der Mark Brandenburg zugehört worden sind, befreien und die Hohenzollern unschädlich machen.“

Der Mann, der diese Worte aussprach, war kein Phantast, er war in die Ziele der Schwarzenbergischen Politik tief eingeweiht und ein treuer Freund und Berather der nunmehr zu ihren Vätern verjammelten Erzherzogin Sophie. Ist auch vieles von dem, was der Hofrath vorhergesagt, in Erfüllung gegangen, sind auch Klöster und katholische Vereine bis in den äußersten Norden Deutschlands vorgedrungen. Wir sind die letzten, die den Katholiken diese Vereinsfreiheit (natürlich vorausgesetzt, daß diese Bestrebungen den Landesgesetzen nicht zuwiderlaufen) mißgönnen wollten, aber wie fürchten uns nicht vor der „Beratholichung ohne Verjesuitung“ Norddeutschlands. Wir werden mit den römischen Kantschmeden schon fertig werden. Gegen alle päpstliche Schlawheit hat schon vor 350 Jahren ein derber niederländischer Bauernsohn Recht behalten. Auch heut noch gilt es wie damals das Wort, sie sollen lassen stahn.

— Aus sehr guter Quelle höre ich die „Spen. Z.“, daß der Paps schon 1870 eine Bulle unterzeichnet habe, durch welche er für seinen Todesfall mit Abgung aller bisher üblichen und vorchristlichen Formaltäten die Wahl seines Nachfolgers praesente edavere durch die in Rom anwesenden Cardinale vorschreibt.

— Einen Epilog zu dem Jesuitengesetz bringt die „Dienb. Ztg.“ Dieselbe schreibt: „Es bestätigt sich, daß in der Bundesraths-Sitzung vom 11. d. M. Odenburg allein gegen den die Jesuiten betreffenden Gesetzentwurf gestimmt hat. Diese Abstimmung hatte insofern, sicherem Vernehmen nach, nicht darin ihren Grund, daß die Odenburgische Regierung die Tendenz des Gesetzes mißbilligte. In dieser Beziehung bestand sich dieselbe vielmehr in vollständigem Einverständnis mit den übrigen Bundesregierungen. Sie war jedoch der Ansicht, daß das zu erstrebende Ziel durch das vorgelegte Gesetz nicht wohl erreicht werden könnte und war deshalb der Odenburgische Bundesbevollmächtigte angewiesen worden, wie geschehen, zu stimmen.“ — Der Bundesrath trat gestern zu einer Sitzung

zusammen. Wie wir hören, beschäftigte sich der Bundesrath in dieser Sitzung außer mit den Beschlüssen des Reichstags, welche dieser in letzter Zeit in Bezug auf mehrere Petitionen gefaßt hat, auch mit dem Jesuitengesetz, wie dasselbe aus den Beschlüssen des Reichstags hervorgegangen ist. In Betreff des letzteren, heißt es, soll eine längere Discussion stattgefunden haben, bei welcher namentlich diejenigen Vertreter der Einzelstaaten, welche bei der früheren Diskussion des Gesetzes im Bundesrath ihren Bedenken Ausdruck gegeben hatten, eine größere Geneigtheit, dem Gesetze zuzustimmen, kundgaben, als derjenigen Fassung, in welcher die Vorlage zuerst aus dem Bundesrath hervorgegangen war. Der Vertreter Odenburgs soll auch gestern der Vorlage nicht zugestimmt haben, während die übrigen Regierungen ihre Zustimmung zu erkennen gegeben hätten.

— Vor der Entscheidung im Reichstage hat das neueste Heft der ultramontanen „Historisch-politischen Blätter für das katholische Reich“ in Bezug auf das Jesuitengesetz folgende beachtenswerthe Bemerkung gemacht: „Für die Jesuiten in Deutschland wird ihres Bleibens nun nicht mehr sein. Für die katholische Kirche handelt es sich aber um den Verlust von anderthalbhundert trefflichen Männern, deren Dienste nur sehr schwer zu entbehren sein würden. Der heilige Stuhl könnte sie uns erhalten, wenn Kraft apostolischer Autorität die Auflösung der deutschen Provinz der Gesellschaft Jesu verfügt würde. Ob aber dann die Verfolgung von Reichswegen wieder um einen Schritt weiter vorgehen würde, das wäre abzuwarten!“ — Das wäre kein so übler Gezenzug auf das Schach des deutschen Reiches.

— Die Neubewaffung der Armee mit dem aptirten Zündnadelgewehr ist in voller Ausführung begriffen. Die Regimenter des Gardekorps sind meist schon damit ausgerüstet worden, und verlautet dasselbe von dem 12. (sächsischen) Armeekorps. Als Hauptvortrag der neuen Gewehre wird die Erweiterung des Kernschusses von 250 auf 350 und selbst 400 Schritt angegeben. Daneben sollen indeß auch alle anderen bei einer Kriegswaffe in Betracht kommenden Verhältnisse wesentliche Verbesserungen erfahren haben. Dagegen ist von dem neuen Gewehr die definitive Neubewaffung der Armee getroffen; Entscheidung offiziell in Abrede gestellt worden. Die Kriegstüchtigkeit des aptirten Zündnadelgewehrs wird als der des Cassepotgewehrs nahezu gleichstehend und in einzelnen Punkten noch als überlegen bezeichnet.

Gumbinnen, 20. Juni. Der Oberbau-Inspektor Mayschel, welcher während einer Dienstreise einen Ausflug auf russisches Gebiet machte, wurde von der russischen Behörde verhaftet. Die beseitigte Regierung hat auf die erlangte Kunde davon telegraphisch sofortige Freilassung derselben verlangt.

Ausland

Wien, 21. Juni. Das Herrenhaus hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Dotation des Hofrates um eine Million, sowie die Postkonvention mit Montenegro ohne weitere Debatte angenommen.

Peßh, 21. Juni. Von den bisher beantragt gewordenen 111 Wahlen sind 93 auf Abgeordnete der deutschnischen Partei gefallen, 15 gehören der Linken, 3 der äußersten Linken an; die Opposition ist bisher in 20 ihrer früheren Bezirke unterlegen, dagegen hat dieselbe 5 Bezirke, die ihr vorher nicht angehört, für sich gewonnen.

Paris, 19. Juni. Gestern erwähnte ich, daß die inpropiete Presse seit einigen Tagen einen höchst verjöhnlichen Ton Deutschland gegenüber angeschlagen hat. Da ich gar zu selten eine solche angenehme Lektüre hier genießen kann, habe ich diese Artikel heute nochmals durchgelesen, um mir eine vergnügte Stunde zu bereiten. Dabei entdeckte ich nun, was mir beim ersten Lesen entgangen war, daß die offiziellen Journalisten allerdings dem ihnen ertheilten Auftrage gemäß feierlichst versichern, Frankreich denke an keine Revanche, daß sie aber näher Weise hinzusetzen „pour le moment“. Dieser Versicherung bedürfen wir wahrlich nicht. Er beweist das übrigens nur, daß die offiziellen Journalisten es nicht über sich gewinnen können, das Schlagwort, welches die ganze öffentliche Meinung Frankreichs beherrscht, ganz zu opfern, selbst wenn sie durch naheliegende Nützlichkeit Gründe dazu getrieben werden.

Die Nationalversammlung hat heute nach einer langen und konfuse Debatte die Artikel des Armeegesetzes angenommen, welche das System der einjährigen Freiwilligen in die französische Armee einführen.

Herr Thiers soll nun wirklich heute ein Schreiben der Comitémitglieder des rechten Centrums erhalten haben, in welchem diese Herren ihn um eine Audienz ersuchen, um ihm die lange Liste ihrer Beschwerden gegen die von ihm befolgte Schaufelpolitik

Leichte Sommer
Bigogne = Unterhemden
 die in der Wäsche nicht einlaufen und vor Erkältung schützen empfiehlt
W. Johannig,
 obere Schulzenstr. 43 u. 44.

Sommer-Ueberzieher,
Röcke, Jaquets, Bein-
kleider u. Westen, verkaufte
 Umzugshalber
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
H. Wittkowsky,
 52. Breitestr. 52.

Portemonnaies, Brieftaschen, Geldtaschen,
 Notizbücher, Schreib- und Reisedecessaires,
 Schreibmappen, sowie alle
Schreib- u. Zeichnmateriale
 empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Preisen.
H. Schauer,
 Breitestraße 12.

Soda-, Magnesia- u. Eisen-
Saccharat-Pastillen
 empfiehlt
Dr. Otto Schür,
 Louisenstraße 8.

DACHPAPPE
Steinkohlentheer, Asphalt etc.
 empfiehlt
L. Haurwitz & Co.,
 Comtoir Frauenstraße 11-12.

Mein gut assortirtes Lager in abge-
 lagerten
Cigarren
 zu soliden Preisen halte bestens em-
 pfohlen.
Carl Praetorius,
 gr. Wollweberstraße 46.

Die
Schuh- und Stiefel-Fabrik
 für Herren und Damen
 von **M. J. Kukalos**
 empfiehlt
 Herrenstiefel mit und ohne Gummizug von 2 R. 20
 Sgr. an,
 Zeugamaschen für Damen von 1 R. 5 Sgr. an,
 Kinderstiefel in Zeug und Leder von 15 Sgr. an,
 Hauschuhe für Herren, Damen und Kinder in großer
 Auswahl zu äußerst billigen Preisen.
Nr. 10. Heumarkt Nr. 10.

Empfehle meine große Aus-
 wahl feiner Brillen und
Coronetten mit besten
 Crystallgläsern nebst sorgfamer
 Ermittlung der entsprechen-
 den Gläser für die Augen. Alle
 Arten meteorologische Instru-
 mente, Reifzeuge, Spritzen,
 Saugeflaschen für Kinder, Brustschützer, Milchzieher etc. zu
 billigen Preisen.
Ernst Staeger, Optikus u. Mechanikus,
 Schulzenstraße 6.

Die Demminer Asphalt- und
Dachpappen-Fabrik
 empfiehlt:
 Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen,
 Deckstreifen, Deckasphalt, Engl. Stein-
 kohlentheer,
 Deckleisten und Drahtnägel,
 Engl. Dachlack zum Anstrich und Dichten fertiger
 Pappdächer,
 Asphalt-Papier für feuchte Wände,
 Reudeckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten
 werden prompt und unter Garantie ausgeführt.
 Preisencourante auf Verlangen gratis.
Th. Peters & Co.

Wasserglas,
 bestes und billigstes Waschmittel
 für Wolle, gesponnene Garne und
 Hauswäsche jeder Art, mit Ersparnis
 von mindestens 50 pCt. an Seife u. Arbeit,
 empfiehlt in Original-Fässern von ca. 4 Ctr.
 Inhalt
Verein für chemische Industrie
 auf Actien.
 Comtoir: Dampfschiffbohrwerk 3.
Eisenbahnschienen
 zu Bauzwecken empfiehlt billig
C. Krüger, Kastadie Nr. 34.

De
„Deutsche Submissions-Anzeiger“
 erscheint in Berlin wöchentlich 3mal
 Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
 Es empfiehlt sich dieser Anzeiger alle industriellen, technischen und gewerblichen
 Kreisen, als das reichhaltigste und ausführlichste Organ zum Zwecke der
Materialien-Bedarfs-Nachweisung aller deutschen Eisenbahnen,
 sowie Militair- und sctigen Civilbehörden
 Der „Deutsche Submissions-Anzeiger“ bringt stets rechtzeitig die durch Verfügungen
 des hohen Kaiserl. Gen.-Post-Amts,
 Gen.-Direction der Telegraphie,
 sowie der Directionen v. Königl. Militairwerkstätten,
 der Kaiserl. Werften in Kiel, Danzig, Wilhelmshaven,
 Königl. Berginspektionen, etc.
 uns direct zugehenden Ausschreibungen
Abonnements nehmen Postanstalten entgegen und beträgt für ganz
 Deutschland halbjährlich Thlr. 3 22. 6.
Inserate finden grosse Verbreitung bei sämtlichen Bahnverwal-
 tungen, Eisenbahn-Industriellen, Mäntzenver-
 kehen des In- und Auslandes. Preis der 3geordneten Corpuzzeile 2 1/2 Sgr.
Berlin, Belleallianse-Strasse Nr. 95. des **Deutschen Submissions-Anzeigers.**
Die Expedition

<p>Fabrik eiserner Dächer, Treppen, Thüren, Treibhäuser, Jalousien, Bettstellen, und jeder Eisenconstruction.</p>	<p>Bau- und Kunstschlosserei J. Gollnow Stettin.</p>	<p>Fabrik feuer- u. diebes- sicherer eiserner Geldschränke.</p>
<p>Kornreinigung- Maschinen.</p>	<p>Fabrik vor dem Königsthor am Wege nach Grabow.</p>	<p>Die neuesten Construction, Strassen-, Garten- und Balcon-Gitter, Electriche Glockenstige.</p>
<p>Lager von Eisenbahnschienen u. Trägern</p>		<p>Comtoir und Lager Pelzerstrasse 2</p>

Warzen, Leberflecke, Muttermale, Hühneraugen und andere parasitischen Hautgeistes schwinden
 sofort Schmerz- und Juckreiz vor unserer Parasiten-Webe.
Kräuze, Flechten, Finnen, Miteffer, Grind, krankhaftes Hautjucken und andere parasitischen
 Hautkrankheiten schwinden in kurzer Zeit, Krätze i. B. in einer Stunde vor unserer Parasiten-Tinctur.
 Alle inneren parasitischen Folgen-Krankheiten besonders der Lungen und des Unterleibes,
 sowie die primär parasitischen, s. g. ansteckende Krankheiten, Nachenbräume, Pocken, Typhus, Cholera,
 Cholerae, Ruhr und Durchfall, Masern, Scharlach, Grippe, Keuchhusten etc. werden theils sofort theils in sehr
 kurzer Zeit zuverlässig beseitigt durch unsere Parasiten-Tropfen und Essenz, deren zuverlässige Wirkung bereits
 vielfach erprobt, praktisch und experimental nachzuweisen ist.
Wanzen, Motten, Ameisen, Fliegen, Krüchenschaben, Flöhe und sonstige Leib- und
 Bett-Insekten, Garten-Insekten, Eingeweide-Wurm-Insekten jeglicher Art werden zuverlässig ge-
 tödtet resp. entfernt durch unsere giftfreien Parasiten- und Insekten-Präparate in Tinctur-, Essenz-, Pulver- und
 Speiseform.
Ulrich, chem.-tech. Fabrik, Paradeplatz 14.

Kast alle
Krankheiten
 entstehen in Folge mangelhaften Stoffwechsels und träger Verdauung. **J. H. Rodde's**
Gesundheits-Essenz-Gewürz befordert nach amtlich-wissenschaftlichem Gutachten auf bläulichem
 Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt schnell und zuverlässig **Hämorrhoidal-Leiden, Ver-**
dauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel,
Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilexie etc.
 Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.
 Preis pro Schachtel 18 Sgr.
General-Depot bei Herrn C. A. Schneider in Stettin.
 Niederlagen bei den Herren **A. Hellemann** in Straßund, **E. Nettel** in Anklam.

Für Haarleidende.
 Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8-14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen,
 dünnen Scheiteln oder kranken Haare in 6 wöchentlich Pflege neuen, kräftigen Haarwuchs und stellt auf
 Blatten oder Kästlöpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten (natürlich müssen noch Haarwurzeln
 vorhanden sein), nach Befinden in 1, bis 1 Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der
 Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schinnen, die Unthätigkeit und schwächliches Ziehen der Kopfhaut, der in jeglicher
 Zeit so überhand genommene Witzansschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigen-
 thümliches Verfahren durch rationelle Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden.
 Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger kranker, ausge-
 gangener Haare behufs deren mikroskopischer Untersuchung erbitte franco.
Zeugnisse der Herren Medicinalrath **Dr. Johannes Müller**, Berlin, **Dr. Hess**,
 königl. preuß. Apotheker 1. Klasse, unterzeichneter Chemiker und wissenschaftlicher Sachverständiger für medi-
 cinische, pharmaceutische, technische, chemische und Gesundheitsartikel aller Art, Berlin, **Dr. Theobald**
Werner, Direktor des chemischen Laboratoriums zu Breslau, sowie von hunderten Personen aller Stände,
 welche durch mein Verfahren das Haar wieder erlangten, liegen stets in Originalbriefen zur Ansicht bereit.
 Das von Herrn **Professor Dr. Langenbeck** in Hannover im „Anklam“ sowie in et-
 deren Zeitungen empfohlene Haarmittel ließ ich in meinem Laboratorium anfertigen und versende solches
 a 3 R. gegen Einleitung des Betrages.
Edm. Bühligen, Conservateur für Haarleidende,
 Leipzig, Brüderstraße 28, part.
 Sprechstunden täglich von 10-4 Uhr.

Euer Hochwohlgebornen sage ich meinen besten Dank für die Ueberendung Ihres so ausge-
 zeichneten
Balsam Bilsinger,*
 durch welchen mein steifer Arm, woran ich seit langer Zeit litt und an welchem sich alle angewendeten
 Heilmittel erfolglos erwiesen, so bald wieder hergestellt worden ist. Möchte Euer Hochwohlgebornen
 noch recht lange der Menschheit erhalten bleiben, um mit diesem so ausgezeichneten Balsam, noch
 recht viel Segen stiften zu können.
 Berlin, den 24. Mai 1872.
 Hochachtungsvoll
M. Koenig, Brunnstr. 71.
 *) Depot für Stettin bei **G. Weichbrodt**, Hofapotheker.
 Preis 1/2 Flasche 1 R. 10 Sgr., pr. 1/2 Flasche 22 1/2 Sgr.
 (Annoncen-Expedition **Lehr** u. Co. Berlin.)

Garnirte Hüte von 1 Ctr. bis 2 Ctr.
 Hüte von 1 Ctr. 20 Sgr. bis 4 Ctr. Hüte
 25 Sgr. an bis ganz fein, Kinderhüte von 20 Sgr.
 Trauerhüte, Trauerhänder, ferner verfertigt und Stro-
 hutwätsche empfiehlt
Auguste Knepel,
 Domstraße 10a.
 Mein sehr bedeutendes Lager der neuesten
 und gediegensten
Reise-Perspective, Fernrohre,
Luven
 u. aller optischen mathematische u.
 u. physikalische Instrumente
 halte zu billigen Preisen hiermit bestens
 empfohlen.
Julius Klinckow, Optiker,
 Nr. 23, obere Schulstr. Nr. 25.

Ulrich'sches
Gregarin-Öel
 tödtet und hält fern die in todtten und gesunden,
 besonders im Frühjahr der Damen sich entwickelnden
 Gregarinen (mitrostophische Insekten und Pilze, die
 Ursache frühzeitigen Haarverlustes und späterer unheil-
 barer Kahlköpfigkeit), setzt außerdem die sonst ge-
 bräuchlichen Toilette-Artikel und erhält das Haar weich
 und glänzend ohne erhöhte Kosten. Ein dauerndes,
 angenehmes wechselländliches Toilette-Gebräuch in Glycerin,
 Nivea, Veilchen, Rosen-, Nelken-, Jambou-, Linden-,
 Waldmeister-, Narzissen-, Orangen-, Bergamotte- u.
 Parfüm zu beziehen a Flasche 15 Sgr.
Ulrich, chem.-tech. Fabrik, Paradeplatz 14.
 Von der achten Manilla-Cigarre, Mittelkräftig,
 1/10 R. 1 Ctr. 15 Sgr.
 ferner für Kranke und Reconvalescenten:
 La Jeanne, leicht und weiß brennend, 100 Ctr. 2 R.
 La Flore de Crete, klein Londoner-Form 2 Ctr. 20 Sgr.
 La Legitimidad volles Jacar 2 Ctr.
 Beide nur aus ganz leichtem Havana gearbeitet,
 empfiehlt in durchaus reeller Waare
Bernhard Saalfeld,
 gr. Kastadie 56,
 Cigarren-en-gros-Geschäft.

Dr. Schoiblers Mundwasser
 nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Dr. Buron,
 von W. Neubert u. Co., Königsberg i. Pr., ver-
 hütet das Stochen der Zähne und beseitigt dauernd
 den Zahnschmerz. Weicht in Originalflaschen à 10
 u. 5 Sgr. mit Gebrauchsanweisung bei Herrn
Lehmann & Seufferter, Köhlermarkt 15.

Dr. Gude's Jodkämpfer,
 das sicherste und unerschöpfliche Mittel gegen **Rheumatismus**
 Gicht etc., in Fl. a 12/2, und 5 Sgr. zu beziehen von
C. A. Schneider in Stettin u. **Ernst Nettel**
 in Anklam.

Zahnschmerzen
 stillen sofort unsere neuen **Zahnschmerz-Tropfen**;
 sie zerlegen nicht, gleich andern Mitteln, den oft noch
 Jahre lang tauglichen Kranken, auf keinen gesunden
 Zahn, sondern machen die bloß gelähmten Zahn-
 Nerven sofort gefühllos und bewirken eine angemessene Ueber-
 häutung derselben. — a Fl. 10 Sgr.
Sohle Zähne und über Athem
 werden erzeugt durch Zahn-Parasiten (mitd. Pilze)
 welche sich, gleich den Waldpilzen in Stäbchen, an
 abgeschliffenen oder sonst verletzten Zähnen anheben,
 sie oft in kurzer Zeit zerstören, danach die Verwe-
 rungs-Faktoren der Speisereste in Hohlräumen und
 hohlen Zähnen bilden und gesunde Zähne angreifen.
 Durch periodischen Gebrauch unseres neuen **Zahn-**
Parasiten-Wassers wird dieser Reizmittel dauernd
 und gründlich abgeholfen.
Ulrich, chem. tech. Fabrik,
 Paradeplatz 14.

Sine Geld
 ist eine Anwendung franco **„Sine Geld“** zu beziehen, wie
 man Miteffer, Finnen, Sommerproben, Leber-
 flecken, Ausschlag auf natürlichem Wege beseitigt.
Kosmetische und Puderfabrik Planegg,
 Bayern.
D. d. Mohren-Apotheke in Mainz gratis
 die wissenschaftl. Abhandlg. Prof. Dr. Sansons
 über den Gebrauch der
Coca-Pillen I, II u. III
 (1 Schachtel 1 Thlr., preuss. Arznei-Taxe) gegen
 Krankheiten der **Atmungs- II und Ver-**
dauungs- III Organe des Nervensystems
 allem. u. speciell. **Schwäch-Zustände III**
 wie über die glänzenden Eigenschaften des Unversal-
 mittels der Indianer, der **Coca aus Peru.**

Der Empeheur.
 Untrüglicher Apparat für Männer zur Verhüt. nächst.
 Schwäche (Pollutionen) das einfachste ärztlich aner-
 kannte existierende Mittel sich davon ohne Medicin
 zu befreien u. die gesunt. Lebenskräfte wieder herzu-
 stellen. Br. 1 R. incl. Gebrauchsanweisung. Zu beziehen unter
 Discretion beim Erfinder **E. Kroening**, Medicinaler
 in Ballenstedt a. S.
 Auf dem **Dominio Rehl** bei Massow wird täglich
 ein tüchtiger Statthalter gelehrt.
 Ein erfahrener Landwirth, verheirathet, ohne Familie,
 der größere Güter bewirtschaftet, sucht Stellung zur selbst-
 ständigen Bewirtschaftung, auch ohne Gehalt, gegen ange-
 messene Lantienem, Antritt zu jeder Zeit.
 Gefällige Offerten beliebe man unter **F. G. 200**
 post restante Krosante, Westpr., zu senden.